Henauer, Walter

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 35

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe

WALTER HENAUER
Architekt

1880 1975

† Mit **Walter Henauer,** der am 7. Februar 1975 im hohen Alter von 95 Jahren verschied, hat uns der letzte einer Generation von Architekten verlassen, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts das Weichbild von Zürich massgebend mitgeschaffen hatten. In jener Zeit wandelte sich die Bahnhofstrasse von einem vornehmen Wohnviertel zur grossstädtischen Hauptgeschäftsstrasse. Es entstanden: die Nationalbank, der Peterhof und eine Reihe weiterer grosser Bank- und Bürohäuser. Damals erhielt auch die weitere Nachbarschaft der Bahnhofstrasse ein neues Gesicht: die Talstrasse, der Pelikanplatz, der Bleicherweg. In jener Zeit machte sich Walter Henauer nach Lehr- und Wanderjahren selbständig, gemeinsam mit *Ernst Witschi.*

Wenn im weiteren nun eine Betrachtung seiner Werke folgt, die in einem langen und reichen Schaffen entstanden sind (es kann sich nur um eine kleine Auslese handeln), und wenn nur über ihre architektonische Gestaltung berichtet wird, so darum, weil bei einem Baumeister vom Format des Verstorbenen das Funktionieren eines Baues und seine einwandfreie Konstruktion eine Selbstverständlichkeit ist.

Schon bald, um 1911, schuf er im Tessin, in Minusio, das Hotel Esplanade. Ein grosses, wohlgegliedertes Haus. Die südliche Bautradition geht dort mit einem zuchtvollen Jugendstil eine glückliche Verbindung ein. Seine Freunde, die mit ihm im Esplanade seinen 90. Geburtstag feiern durften, wussten neben dem würdigen Fest seinen schönen Rahmen zu schätzen: die grosszügigen, hellen und wohlbemessenen Räume und ihr festlicher Dekor. Wenn ein Bau nach mehr als 60 Jahren noch derart frisch und überzeugend dasteht, so ist das sicherlich das beste Zeugnis für das Können seines Erbauers.

Von der grossen Zahl der Wohnhäuser, die Walter Henauer geschaffen hatte, muss meine Erwähnung sich auf wenige Beispiele beschränken. Ich denke an zwei vornehme, klassizistische Villen in Kilchberg aus den zwanziger Jahren. Eine davon hat leider einem banalen Wohnblock weichen müssen. Aber noch steht die Villa Tobler am Zürichberg, und noch steht sein früheres Eigenheim, das er sich so zwanglos und lustig zwischen grüne Bäume am Seeufer bei Stäfa erbaut hatte. Ich denke auch an eine Siedlung aus Einfamilienhäusern in der Sommerau bei Witikon. Sie sind alle von gleicher Haltung, diese Eigenheime, einfach, fast nüchtern, ohne alle Mätzchen, und doch hat jedes Haus sein eigenes Gesicht, leicht verschieden von dem des Nachbarhauses. Vielfalt in der Einheit.

Grosse Bürohäuser sind im Zentrum von Zürich entstanden: der Claridenhof, dann Schanzenegg, Schanzenhof und Börse als eindrückliche Front an der Talstrasse. Der Treppenturm der Börse verkörpert einen Wesenszug seines Erbauers: «Hier bin ich, hier steh ich.» Auch Walter Henauer konnte unbeugsam sein, wo es vonnöten war.

An der Landesausstellung 1939 war er schon bei den Vorarbeiten aktiv beteiligt, zusammen mit *Hans Hofmann* und *Max Haefeli* sen. Dass sie schliesslich an die Seeufer zu stehen kam, ist weitgehend diesen Vorprojekten zu verdanken. Seine grosse Halle der Landwirtschaft am rechten Ufer mit dem mächtigen Wandbild der Jahreszeiten von E. G. Rüegg bleibt wohl allen in der Erinnerung, die diese eindrückliche Schau erlebt hatten.

Über zwei Kirchen sei noch berichtet. Jene in Wollishofen steht auf dem Endgrat der linksufrigen Seitenmoräne, da wo sie steil abfällt ins Morgental. Das Halbrund des Kirchenkörpers, der sich dort aufbaut, steigert die topographische Gegebenheit zur wirkungsvollen Dominante über die Umgebung. Doch das beste Beispiel seiner Kirchenbauten ist für mein Empfinden die Dorfkirche von Schlieren. Dort fügte Walter Henauer an die kleine, alte Kirche mit ihrem gedrungenen Spitzhelmturm einen neuen, grösseren Kirchenraum an. Das war an sich keine imposante Bauaufgabe. Aber wie dieser neue Bauteil mit der alten Kirche und dem Turm ein Ganzes bildet, das ist einfach meisterhauses. Vielfalt in der Einheit.

Wenn ich an Walter Henauer denke, so überrascht mich immer wieder seine enorme Vitalität. Daneben blühte ihm ein unverwüstlicher Optimismus. Aus diesen Kräften fand er den Mut, im Jahre 1935, mitten in der schlimmen Wirtschaftskrise, die Schweizer Baumuster-Centrale zu gründen. Und sein Wagnis glückte. Fast 30 Jahre lang stand er ihr als Präsident vor und führte sie zum Erfolg. Und als er dann die Leitung an jüngere Kräfte weitergab, fehlte er als Ehrenpräsident bis an sein 90. Altersjahr an keiner Sitzung des Vorstandes. Mit seiner grossen Erfahrung erwies er sich als wertvoller Ratgeber.

Seine Freude an Geselligkeit und Freundschaft machte Walter Henauer uns zum lieben und geschätzten Kollegen im SIA und im BSA. Von manchem frohen Abend in angeregtem Gespräch brach er bestimmt als einer der letzten zur Heimkehr auf. Er war ein Lebenskünstler im besten und umfassenden Sinne: klar, mit starkem Willen, wo es ums Werk ging, gesellig und voll der Einfälle, wo Kunst und Freundschaft den Ton bestimmten.

Aber das schönste Denkmal dieser starken Persönlichkeit ist und bleibt sein Tusculum, das er sich, zusammen mit seiner Gemahlin, hoch über dem Fels von Ascona in seinen letzten Jahrzehnten schuf: sein Colombaio. Vormals war es ein kleines, altes Häuslein, als Feriensitz erworben. Er hat sich in diesen Fleck Erde verliebt, immer wieder etwas an- und ausgebaut. Schliesslich ist ein bezauberndes Heim entstanden, umgeben von einem herrlichen Garten.

Hier in seinem Colombaio lebte Walter Henauer bis ins höchste Alter. Er hatte sich zurückgezogen von seiner beruflichen Tätigkeit. Aber in voller körperlicher und geistiger Frische sass er auf seinem Fels hoch über dem Langensee mit seiner lieben Frau und freute sich als Gastgeber mit Freunden, Künstlern und Kollegen.

Ein leichter Tod hat seinem langen und reichen Leben ein Ende bereitet. Walter Henauer wird fortleben in seinen Werken und in der Erinnerung all jener Menschen, die das Glück hatten, mit ihm verbunden zu sein. *Max Kopp*

In dieser Ausgabe befinden sich folgende Rubriken auf den grünen Seiten: **Ankündigungen** und **Buchbesprechungen.**

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet
Redaktion: G. Risch, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstr. 12, Telephon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telephon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735